

Das **Marktkirchen**magazin

CARILLON

Evangelische Marktkirchen Gemeinde Wiesbaden



Ausgabe **40/September 2020 – November 2020**



OFFENBARUNG DURCH VERBERGEN?!

Er war nur kurz rausgegangen. Der Briefkasten hatte geklappert und er wartete auf Sachen für seine Arbeit. Da musste noch was fertig werden, und er hatte heute das Kind. Er fühlte sich wie ein Jongleur mit dem Kind und der Arbeit. – Eben hatten sie sich noch auf dem Teppich gekugelt, sich gekitzelt und gelacht. Nun ist er rasch aufgestanden und durch die Tür verschwunden. Ratlos blickt das Kind hinterher. Durch die halboffene Tür ist nur das schwarze Loch des dunklen Flurs zu sehen. Niemand da! Allein! Der kleine Mund verzieht sich, die Augen füllen sich mit Tränen. Einen Augenblick später weint das Kind, fassungslos ausgeliefert dem Gefühl seiner Verlassenheit.

Sicher, der Vater kommt bald wieder, nimmt das Kind auf die Arme, tröstet es. Aber der Schreck sitzt tief: Für Momente war das Kind von Gott und der Welt verlassen. In einer frühen Zeit unserer Kindheit besteht kein Unterschied zwischen „für den Augenblick verborgen“ und „weg für immer“. Wenn es gut geht, lernt das Kind im Laufe der Zeit so viel über die Menschen seiner Umgebung, dass es weiß: Sie kommen wieder, und sie lassen mich nicht im Stich.

Wie gut kennt mein Glaube meinen Gott? Weiß er, mein Glaube, dass Gott da ist, auch wenn es scheint, ja, wenn es sich auch so anfühlt, als wäre er weit weg – als gäbe es ihn gar nicht? Es kommt vor, da kommt es mir so vor, als sei Gott weggegangen. Mal

kurz, oder für einige Zeit, oder für immer?! Er ist mir dann verborgen. Ich weiß ja, man kann ihn nicht sehen – aber in solchen Momenten fällt es mir schwer, zu glauben, er sei aber doch da und am Ende sogar ganz nah. Nun frage ich mich: Gibt es einen Sinn in Gottes Verborgenheit?

Ende Mai dieses Jahres ist der Konzeptkünstler Christo gestorben. Er und seine Frau Jeanne Claude haben 1995 den Reichstag in Berlin verhüllt. Wir haben die Bilder von dem monumentalen Objekt vor Augen, wie es blendend weiß strahlend in der Sonne daliegt, schwer und leicht zugleich. Der geschichtsträchtige Bau war unter den Tüchern und Bahnen noch zu ahnen. Gerade die Verhüllung machte ja auf ihn aufmerksam. Sie nötigte zum Nachdenken über ihn: Über seine Bedeutung und seine Geschichte – etwa den Reichstagsbrand 1933, Vorwand der Nazis für das fatale Ermächtigungsgesetz. Ein Kunstkritiker nannte das faszinierende Projekt von Christo und Jeanne Claude: „Offenbarung durch Verbergen“.

„Offenbarung durch Verbergen“! Das ist doch ein biblisches Wort, „Offenbarung“. Tut die Bibel genau dies: Zeigt sie etwas her, was sie gleichzeitig verdeckt? Ist die Bibel, durch und durch Menschenwort, eine Hülle

um das herum, was Gott ist und wie Gott ist? Den man nicht sehen kann; und zwar nicht deshalb, weil er unsichtbar wäre, sondern weil es nicht auszuhalten ist. „Mein Angesicht kannst du nicht sehen“, sagt Gott zu Mose, „denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.“ Dabei will Gott nicht unbekannt bleiben. Er macht sich aber bekannt durch die „Verkleidung“ ins Wort. Die Bibel ist das Kleid, durch dessen Muster und Formen Wesen und Weise Gottes wahrzunehmen sind. So ist Gott verborgen – und offenbart sich – in seinem Wort. Am deutlichsten wird uns sein Wort in dem, der „das Wort“ selber ist, in Christus.

„In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis“, steht im Kolosserbrief. Man kann den Satz auf „Weisheit“ und „Erkenntnis“ betonen. Oder auf „verborgen“. Im Wort Verbergen liegt das Bergen, das Aufbewahren und Schützen. Worte, Geschichten und Poesie der Bibel und schließlich Christus selbst – das, was wir „sehen“ können, sind voller Hinweise auf den, den wir eben nicht sehen, von dem wir aber umso mehr erfahren, je aufmerksamer wir auf seine „Verhüllungen“ achten.

Eine gute Zeit und herzliche Grüße im Namen aller Mitarbeitenden der Marktkirchengemeinde!

Martin Fromme

Theologischer Salon

19. Oktober: Du hast es in der Hand - ?

„Jeder ist seines Glückes Schmied!“ – war das nicht allgemeiner Konsens? Hatten wir nicht überwiegend das Gefühl, dass jede/r selbst dafür verantwortlich ist, wie es ihm/ihr ergeht? Und ist dieses Gefühl durch Covid-19 erschüttert worden? Diskutieren Sie an diesem Abend in offener, ungezwungener Atmosphäre darüber, ob wir unsere Lebenswege selbst suchen, oder ob uns das Schicksal, Gott, Zufälle... unsere Wege führen!

Mo, 19.10.2020, 19:00 – 21:00 Uhr, Villa Schnitzler, Biebricher Allee 42, 65187 Wiesbaden
vhs-Kursnummer: V17100, Gebühr 6.–€

2. November: Kein schöner Land...? Heimat in der Religion

Wo liegt unsere Heimat? Haben Sie eine Heimat, die vor allem an Orte gebunden ist? Haben Sie eine Heimat, die sich aus Geschichten und Erinnerungen speist? Gibt es Heimat in religiösen Traditionen? Und wenn ja, woran knüpft sich diese Erfahrung von Vertrautheit und Zugehörigkeit? Verändert sie sich? Hat sich das Ortsgefühl in den letzten Monaten verändert, als wir alle zu Hause bleiben mussten? Diskutieren Sie in weltoffen-ungezwungener Atmosphäre in der Tradition der großen Salons mit!

Mo, 2.11.2020, 19:00 – 21:00 Uhr, Villa Schnitzler, Biebricher Allee 42, 65187 Wiesbaden
vhs-Kursnummer V17200, Gebühr 6.–€

Anmeldung bei der Volkshochschule www.vhs-wiesbaden.de oder unter susanne.claussen@ekhn.de. Bei Fragen können Sie mich auch gerne anrufen: 0178 29 49 083.

Gott, von Dir weggehen, heißt sterben,
zu Dir zurückgehen, heißt auferstehen,
in Dir sein, heißt leben.

Hl. Augustinus

Wir nehmen Abschied von unserem langjährigen engagierten Pfarrer i.R.

Erich Dorn

* 05.02.1929 † 20.07.2020

In Dankbarkeit für den gemeinsamen Lebens- und Glaubensweg mit uns und mit Dank für sein Wirken unter den Menschen, für die er da war, sowie getragen vom Wissen, dass der Tod keine Macht über die Liebe hat, empfehlen wir ihn der Güte und Barmherzigkeit Gottes.

Ev. Marktkirchengemeinde Wiesbaden

Dr. Holger Saal
Pfarrer

Martin Fromme
Pfarrer

Dr. Margot Klee
Vorsitzende
des Kirchenvorstandes

Die Trauerfeier für den Verstorbenen fand am Montag, 3. August 2020, in der Marktkirche statt.

LIEBE GEMEINDE,

die aktuell eingeschränkten Möglichkeiten, Gottesdienste zu feiern, wirken sich natürlich auch auf die Kollekten aus, die dabei eingesammelt werden. Aus diesen Einnahmen wird unsere eigene Gemeindefarbeit mit den Konfirmanden, den Senioren sowie die unterschiedlichste Kinder- und Jugendarbeit finanziert. Darüber hinaus fördert die Marktkirchengemeinde damit viele diakonische Aufgaben in Wiesbaden: Vereine wie Zora (Anlauf- und Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen), upstairs (Wiesbadener Anlaufstelle für junge Menschen in Not) oder Albatros (Interessengemeinschaft von Eltern mit behinderten und nicht behinderten Kindern) zählen ebenso dazu, wie die regelmäßig von uns finanzierten Frühstücksangebote der Teestube des Diakonischen Werks. Auch das vom Dekanat unterhaltene Flüchtlingsheim im Sieglindeweg wird immer wieder von uns unterstützt.

Wenn Sie diese gemeindlichen Aufgaben auch in den aktuell schwierigen Zeiten unterstützen wollen, können sie gerne den eingedruckten Überweisungsträger nutzen. Herzlichen Dank für Ihre Hilfe, die in vollem Umfang bei den Menschen ankommt, die Hilfe benötigen!

Ihre
Margot Klee

Überweisung

Name und Adresse des Zahlers (Kontoführer)

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name Vorname/Firma, Haus-Str. Nr., Postleitzahl, Ort, Bundesland, PLZ, PLZ

Ev. Marktkirchengemeinde Wiesbaden

IBAN

DE 25 1 04003805 0117 6000

BIC des Kreditinstituts: Zahlungsdienstleister

Betrag, Euro, Cent

Kunden-Referenznummer

noch Verwendungszweck

Angaben zum Kontohaber: Name, Vorname/Firma, Ort, PLZ, Bundesland, PLZ, PLZ

IBAN, BIC des Kontohabers, Kontonummer

16



LIEBE GEMEINDE

Die meisten von Ihnen werden es schon wissen: am 23. Juli 2020 verstarb Pfarrer em. Erich Dorn, der viele Jahre lang als Seelsorger an der Marktkirche wirkte. Auch nach seiner Verabschiedung blieb er der Gemeinde eng verbunden und besuchte regelmäßig die sonntäglichen Gottesdienste. Unvergessen bleibt vielen von uns auch die Feier seines 60-jährigen Ordinationsjubiläums, die im Friedrich-Naumann-Saal unseres Gemeindehauses stattgefunden hat. In einer wegen der schwierigen Zeiten nur kleinen Trauerfeier haben wir am 3. August von ihm Abschied genommen. Diese Feierstunde in der Marktkirche ist aber ausgezeichnet worden, Sie können sie unter dem Link www.tv-wiesbaden.de/me-diathek jederzeit abrufen.

Wir alle haben gehofft, dass sich unser seit dem Frühsommer durch den Lockdown stark eingeschränktes Leben spätestens im Herbst wieder normalisieren würde. Das scheint aber nicht der Fall zu sein, und so werden wir uns auf weiterhin geltende Ein- und Beschränkungen einstellen müssen. Sie betreffen natürlich ganz massiv unser kirchliches und gemeindliches Leben. Ob wir im September unser Gemeindefest in gewohnter Weise feiern können, bleibt vorerst ungewiss. Darüber werden wir Sie aber rechtzeitig informieren. Schon jetzt steht aber fest, dass es am Reformationsfest keinen Dekanats-Gottesdienst in der Lutherkirche geben wird. In den letzten Jahren haben rund 600-800 Menschen diesen abendlichen Gottesdienst und den sich daran anschließenden Empfang besucht. Bei einer so hohen Teilnehmerzahl würde diese Veranstaltung aber

ein großes gesundheitliches Risiko für alle bedeuten. Deshalb haben sich die Verantwortlichen schweren Herzens bereits jetzt dazu entschlossen, diesen Gottesdienst frühzeitig abzusagen. Ob und in welcher Weise wir in der Marktkirche den 31. Oktober feiern werden, ist dagegen noch nicht entschieden.

Ebenso intensiv denken wir schon jetzt über die diesjährigen Gottesdienste an Weihnachten nach. Auch bei ihnen werden wir aller Wahrscheinlichkeit nach einschneidende Begrenzungen zu beachten haben. Über den Ablauf der Christvespern am 24. Dezember werden wir Sie im Herbst rechtzeitig sowohl hier im Gemeindebrief als auch mit Handzetteln, Aushängen und auf der Internetseite informieren. Da wir vielleicht einen Teil der Plätze mit Voranmeldungen vergeben werden, bitte ich Sie, aufmerksam auf diese Vorankündigungen zu achten. Selbstverständlich können Sie sich aber auch jederzeit im Gemeindebüro über den Sachstand informieren.

In ihrer letzten Ausgabe hat die Ev. Sonntagszeitung wie schon zuvor andere Tageszeitungen ausführlich über eine aktuell laufende Grundsatzdiskussion der EKD berichtet. Unter dem Motto ‚Kirche auf gutem Grund – Elf Leitsätze für eine aufgeschlossene Kirche‘ werden unter dem 2. Sam. 22,20 entnommenen Wort ‚Hinaus ins Weite‘ Ideen dazu entwickelt, wie sich die Kirche in Zukunft darstellen wird (oder kann/soll). Die von einer Projektgruppe entwickelten Leitsätze betreffen die Themen Öffentlichkeit, Frömmigkeit, Mission, Ökumene, Digitalisierung, Kirchenentwicklung, Zugehörigkeit, Mitarbeitende, Leitung, Strukturen und EKD/Landeskirchen. Dieser Entwurf

soll in den nächsten Monaten intensiv diskutiert werden. Daran werden sich natürlich die obersten kirchlichen Gremien wie der Rat der EKD, die Ausschüsse der EKD-Synode und Mitglieder der Kirchenkonferenz beteiligen. Darüber hinaus kann aber auch jedes Gemeindeglied seine Ansicht zu diesen Leitsätzen äußern, und ich halte es für sehr wichtig, dass sich möglichst viele von uns mit diesen ‚Zukunftsimpuls‘ auseinandersetzen und ihre u.U. auch kritische Meinung dazu äußern. Sie finden die Leitsätze im Internet unter dem Stichwort ‚Kirche auf gutem Grund‘ im vollen Wortlaut. Auch der KV wird sich in einer seiner nächsten Sitzungen mit diesem Thema befassen, weil es auch die Zukunft unserer Gemeinde massiv beeinflussen wird.

Ein sicher medienwirksames Spektakel rund um die Marktkirche steht für den September an: die Feuerwehr wird am Kirchengebäude eine Abseil-Übung durchführen. Das regelmäßige Training solcher Aktionen ist für die Feuerwehr dringend notwendig, um im Ernstfall routiniert arbeiten zu können. Trotzdem stehen dafür nur wenige Gebäude als Übungsorte zur Verfügung. Weil der Einsatz der Feuerwehr bei Gefahr für Leib und Leben von Menschen eine hohe gesellschaftliche Bedeutung hat, haben wir eine entsprechende Anfrage der Feuerwehr natürlich gerne positiv beantwortet.

Nun wünsche ich Ihnen einen schönen Spätsommerzeit und einen guten Übergang in den Herbst – und freue mich trotz der schwierigen Zeit auf hoffentlich recht viele persönliche Begegnungen!

Ihre Margot Klee

Neues vom KINDERGARTEN

Arbeiten in der Kindertagesstätte in Corona-Zeiten

Seit dem 16. März d. J. war die KiTa der evangelischen Marktkirche komplett geschlossen. Seit dem 27. April fand eine Notbetreuung statt, und es konnten wieder mehr Kinder in der KiTa betreut werden. Das brachte auch viele organisatorische Aufgaben mit sich. Neue Hygienepläne und -konzepte mussten erarbeitet, schriftlich festgehalten und dann umgesetzt werden.

Da die Eltern die KiTa nicht betreten dürfen, wurden drei Ein- und Ausgänge geschaffen. Es ist Pflicht, einen Mund- und Nasenschutz beim Betreten des KiTa-Geländes zu tragen und die

Hygienemaßnahmen einzuhalten. Außerdem muss dokumentiert werden, wer die Kinder zu welchen Uhrzeiten in die KiTa bringt und wieder abholt.

Seit dem 6. Juli dürfen nun alle Kinder wieder die KiTa besuchen. Ab dem 17. August werden dann die neuen Kinder mit den geltenden Maßnahmen vertraut gemacht, denn es müssen alle Hygienevorschriften eingehalten werden, um den KiTa-Betrieb weiterhin aufrecht erhalten zu können.

Ein Dankeschön an dieser Stelle an die Eltern, die mit viel Verständnis die

Maßnahmen mitgetragen haben. Und natürlich schließt dieser Dank auch die Erzieherinnen ein, die mit viel Engagement, Verständnis und Fürsorge in der Zeit der Pandemie die ihnen anvertrauten Kinder professionell betreuen. Die Terminplanung für den Herbst ist leider noch ungewiss, denn welche Feste und unter welchen Bedingungen diese stattfinden, ist noch unklar.

Bleiben sie alle gesund!



Für das KiTa-Team:
Claudia Edle
von Hoeßle





Foto:
Holger Saal

Die Marktkirche leuchtet

Ein Abend im Juni – erwartungsvoll stehen die Menschen vor der Marktkirche. Auf einmal beginnt die Kirche in die Dunkelheit hinein zu leuchten, zunächst in Rottönen und dann in wechselnden Farben. Bald zeigt sich ein ganzes Farbspektrum auf der Fassade des Gebäudes sowie auf den Türmen und lässt die Zuschauer*innen staunen. Dass dieses eindrucksvolle Event möglich wurde, ist „Audiluma“, einer Firma für Veranstaltungstechnik aus Wiesbaden, zu verdanken, die

ich für diese Aktion gewinnen konnte. Wolfgang Vogel und seine Auszubildenden hatten in Corona-Zeiten unter dem Motto „Wiesbaden leuchtet“ schon verschiedene, prominente Gebäude mit Licht in Szene gesetzt. Bei meiner Anfrage zur Marktkirche hatte er zunächst gezögert, denn das imposante Gebäude mit seinen hohen Türmen stellte eine besondere Herausforderung dar. Hochwertige Scheinwerfer mussten bestellt werden und zwei Kilometer Kabel wurden

verlegt, damit das anspruchsvolle Vorhaben gelingen konnte. Dank der zahlreichen Fotografien, die in dieser Nacht entstanden sind, werden bald einige Motive auf Postkarten der Marktkirche zu entdecken sein.

Dass die Marktkirche nicht nur an diesem Abend leuchtet, sondern auch im Alltag noch mehr Ausstrahlungskraft in die Stadt hinein entwickelt, darüber bin ich mit dem Kirchenvorstand, der Vorsitzenden Margot Klee

Ehrenamtliche für das Kirchenöffnungsteam gesucht!



Wer kann sich vorstellen, 4–6 Stunden im Monat in der Marktkirche präsent zu sein und die Menschen willkommen zu heißen?

Kontakt: Stadtkirchenpfarrerin

Annette Majewski

Tel.: 0611-14 09 740,

Mail: annette.majewski@ekhn.de

und den beiden Pfarrern Holger Saal und Martin Fromme im Gespräch. Einige Projekte, die angedacht waren, wurden durch die Corona-Pandemie ausgebremst. Ich bin sehr froh, dass ein gemeinsamer Beginn mit meinem Einführungsgottesdienst am 8. März noch möglich war. Mit dem nachfolgenden „Lockdown“ hieß es dann aber erstmal loslassen und Abstand halten. Um Menschen in diesen schwierigen Zeiten einen Ort für ihre Sorgen und Nöte und ihre Gebete zu ermöglichen, haben wir die Türen der Marktkirche durchgängig offengehalten und zur Stärkung auch biblische Mut-Worte mitgegeben. Ein herzliches Dankeschön dafür geht an das Öffnungsteam mit Christina Tiekötter. Für mich persönlich war die Mitwirkung an den Öffnungsdiensten in den vergangenen Monaten eine sehr wichtige Erfahrung. Entstanden ist daraus ein kleiner, spiritueller Kirchenführer, der die Sinne ansprechen möchte und den Besucher*innen einen vertieften Zugang zur Kirche und zum Glauben ermöglichen soll.

Seit einiger Zeit ist auch die einladende Gestaltung der Marktkirche im Fokus, angestoßen im Kirchenvorstand und umgesetzt in einem kleinen Planungsteam. Einige Veränderungen vor der Tür und im Eingangsbereich wurden bereits vorgenommen und anderes ist noch in Planung. Angedacht sind eine ansprechende Theke für das Öffnungsteam, an der die Ehrenamtlichen präsent sind und ein Willkommensschild vor der Tür mit den Öffnungszeiten. Der Kerzen- und Fürbittenort ist mit den kleinen Bänken bereits einladend gestaltet. Weitere Überlegungen gibt es dazu, wie das Taufbecken erkennbar und schöner gestaltet werden kann. In diesem Entwicklungsprozess wird sehr deutlich, dass Stadtkirchenarbeit als gemeinsame Aufgabe verstanden wird und wir in guter Zusammenarbeit unterwegs sind.

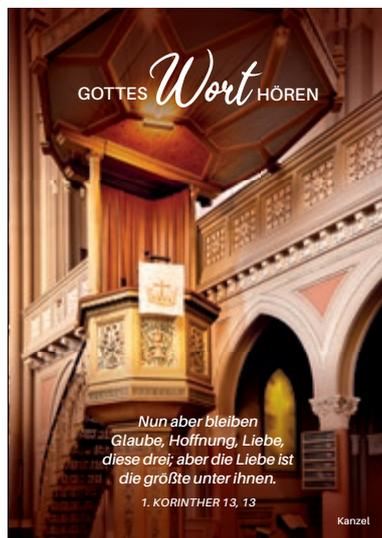
Eine Vernetzung in die Stadt hinein ist mit der kooperativen New Jazz gelungen, die auf den Kirchtürmen der Stadt die konzertante Klanginstallation „Corona Sonora“ durchgeführt hat. Auch eine Leseraktion zu Ostern mit dem Wiesbadener Kurier verbunden mit der Frage, wonach sich die Wiesbadener*innen in den schwierigen Zeiten von Corona sehnen, welches ihre Hoffnungen, Wünsche und Visionen sind, konnte umgesetzt werden. Seit Juni fährt auch wieder der „Silent Train“ hinter der Marktkirche ab. Die Fahrten im Schweigen mit der Stadtbahn Thérmine zur Feldkapelle im Tengelbachtal finden in ökumenischer Zusammenarbeit statt und sind im Rahmen der von mir initiierten Woche der Stille entstanden. Manches Großprojekt wie die Kunstinitiative der Landeskirche zum Thema „Die Anderen“ mit einem interessanten Begleitprogramm an der Marktkirche musste allerdings auf das nächste Jahr verschoben werden. Vielleicht fragt sich auch manche/r, wie sich die Stadtkirchenarbeit an dem zweiten Standort gestaltet? Seit Pfingsten ist das Kirchenfenster Schwalbe 6 mithilfe der Ehrenamtlichen wieder geöffnet. Es finden

verschiedene Beratungsangebote, Ausstellungen und Veranstaltungen statt, die erstaunlich gut angenommen werden. In diesen Zeiten fliegt die Schwalbe des Öfteren aus mit Angeboten im Freien wie Pilgertagen oder einer „Stille im Park“.

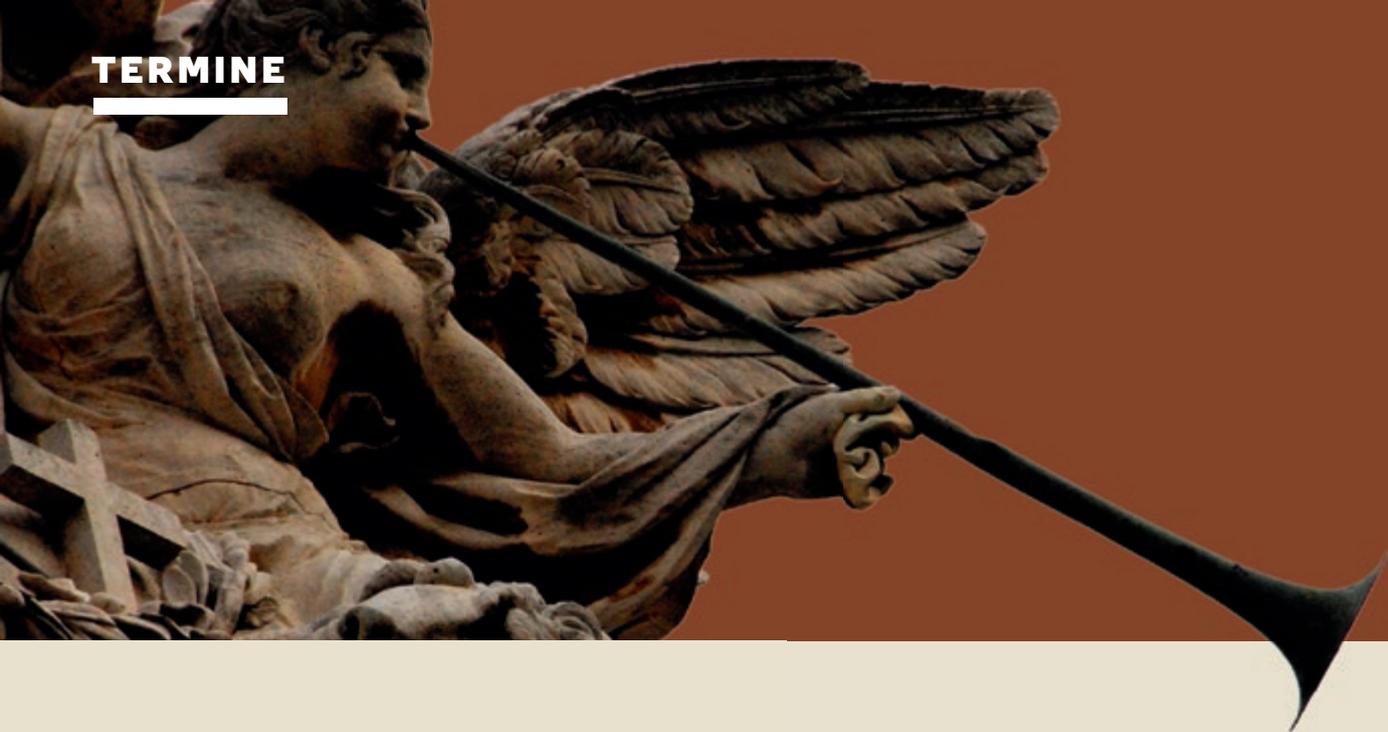
Ich bin gespannt und freue mich auf weitere Begegnungen und Projekte an der Marktkirche. Wie dieses Jahr weitergehen wird, das wissen wir nicht. Doch dass wir in allen Höhen und Tiefen von Gott gehalten sind, das kann uns Zuversicht und Hoffnung geben. „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Tim. 1,7)

Herzlichst,
Ihre Annette Majewski
Stadtkirchenpfarrerin

Foto: Axel Sawert



TERMINE



Sonntag, 6.9.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Fromme
Sonntag, 13.9.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Konfirmationsgedächtnis · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 20.9.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Gemeindefest · Pfr. Dr. Saal
Donnerstag, 24.9.	18.00 Uhr	Meditationsandacht · Pfr. Fromme
Sonntag, 27.9.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 4.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Erntedankfest · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 11.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Fromme
Sonntag, 18.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 25.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Prädikantin Dr. Klee
Donnerstag, 29.10.	18.00 Uhr	Meditationsandacht · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 1.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Fromme
Sonntag, 8.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 15.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Prädikantin Dr. Klee
Mittwoch, 18.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Buß- und Bettag · Pfr. Dr. Saal
Donnerstag, 19.11.	18.00 Uhr	Meditationsandacht · Pfr. Fromme
Sonntag, 22.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag · Pfr. Fromme
Sonntag, 29.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum 1. Advent · Pfr. Dr. Saal

Wegen der weiter andauernden Beschränkungen können wir vorerst das Heilige Abendmahl nur in den Meditationsandachten als Agape-Mahl gemeinsam feiern.

Unsere Gemeindegremien „Treffpunkt Marktkirche“ und „Kaffeemittag“ können zur Zeit nicht stattfinden. Sobald sich das ändert, werden wir Sie kurzfristig informieren.

Gruppen und Kreise

im „Haus an der Marktkirche“

Stundenbibel

Jeden Dienstag um 18.15 Uhr mit Pfr. Fromme außer 1.9. und 24.11.

Geistliches Mittwochsgespräch

Jeden Mittwoch um 18.15 Uhr mit Pfr. Saal außer 7.10. und 25.11.

Enneagramm-Gruppe

Jeweils donnerstags um 19.15 Uhr mit Pfr. Schulz 24.9., 15.10., 26.11.

Renovatio-Gruppe

Jeweils donnerstags um 19.15 Uhr mit Pfr. Schulz 22.10.

Orgelmusik zur Marktzeit

Ganzjährig jeden Samstag von 11.30 bis 12.00 Uhr

gespielt von Hans Uwe Hielscher, Thomas J. Frank und Gastorganisten

Nähere Infos in unseren Konzertvorschauen, die in der Marktkirche ausliegen.

Aufgrund der derzeitigen Bestimmungen dürfen nur 100 Personen zu unserer Samstag-Orgelmusik zugelassen werden.

Turmglöckenspiel

Carillon-Musik zur Marktzeit

jeden Samstag von 12.05 bis 12.30 Uhr

gespielt von Thomas J. Frank, Hans Uwe Hielscher und David van Amstel

Tägliche Glöckenspielautomatik

9 Uhr, 12 Uhr, 15 Uhr, 17 Uhr, 19 Uhr

mit wöchentlich wechselnden Liedern und freien Kompositionen

Bach-Vespers

Sonntag, 6. September 2020, 17.00 Uhr

Kantate 173 „Erhöhtes Fleisch und Blut“

Vokalsolisten, Mitglieder der Kantorei St. Katharinen Frankfurt und der Schiersteiner Kantorei, Bach-Collegium Frankfurt-Wiesbaden

Leitung: Clemens Bosselmann

Orgel: Hans Uwe Hielscher

Kurzpredigt: Dekan Dr. Martin Mencke

Sonntag, 4. Oktober 2020, 17.00 Uhr

Kantate 188 „Ich habe meine Zuversicht“

Vokalsolisten, Mitglieder der Kantorei St. Katharinen Frankfurt, Bach-Collegium Frankfurt-Wiesbaden

Leitung: Michael Graf Münster

Orgel: Clemens Bosselmann

Kurzpredigt: Marktkirchenpfarrer Martin Fromme

Der Eintritt zu den Bach-Vespers ist frei.

Am Ausgang wird eine Kollekte erbeten.

Änderungen vorbehalten.

Senioren

Veranstaltungen der Marktkirchengemeinde in den Seniorenstiften und der Seniorenresidenz am Kurpark mit Pfarrer Fromme

Seniorenstift Dr. Drexler, Parkstraße 8-10

Donnerstag, 3. September 10.00 Uhr Gottesdienst

Donnerstag, 1. Oktober 10.00 Uhr Gottesdienst

Donnerstag, 5. November 10.00 Uhr Gottesdienst

Seniorenresidenz am Kurpark, Parkstraße 21

Donnerstag, 3. September 14.30 Uhr Gottesdienst

Donnerstag, 1. Oktober 14.30 Uhr Gottesdienst

Donnerstag, 5. November 14.30 Uhr Gottesdienst

Hildastift, Hildastraße 2

Freitag, 4. September 16.30 Uhr Gottesdienst

Freitag, 2. Oktober 16.30 Uhr Gottesdienst

Freitag, 6. November 16.30 Uhr Gottesdienst

Konzerte

Sonntag, 13. September 2020, 15 und 19 Uhr

Joh. Seb. Bach: Johannespassion

Schiersteiner Kantorei, Bach-Ensemble Wiesbaden

Merle Marie Bader (Sopran), Andreas Scholl (Altus)

Marcus Ullmann (Tenor), Klaus Mertens (Bass)

Daniel Blumenschein (Bass-Christus)

Clemens Bosselmann (Leitung)

Eintritt € 10.- bis € 40.- Ausverkauft!

Mittwoch, 18. November 2020, 19.00 Uhr

Orgelkonzert zum Buß- und Betttag

Guilmant (Sonate Nr. 8 in A-Dur op. 91)

Dubois (In paradisum)

Béliier (Toccata in d-Moll)

Cochereau (Improvisationen aus „Treize Versets“)

Dupré (Prélude et Fugue in g-Moll op. 7/3)

An der Orgel: Hans Uwe Hielscher

Eintritt € 10.-, Karten nur an der Abendkasse.

Samstag, 21. November 2020, 19.00 Uhr

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 9 in d-Moll

Marktkirchenchor Wiesbaden

Thüringen Philharmonie Gotha-Eisenach

Olena Androsiuk (Sopran), Qin Messmer (Mezzo)

Sun Min Song (Tenor), Joachim Goltz (Bariton)

Thomas J. Frank (Leitung)

Eintritt € 7.- bis € 50.-

Am Mittwoch, dem 11.11.2020 findet um 19.00 Uhr in Zusammenarbeit mit der VHS Wiesbaden in der Villa Schnitzler ein Einführungsvortrag in das Werk durch Thomas J. Frank statt. Eine Anmeldung bei der VHS ist erforderlich.

Samstag, 05. Dezember 2020, 19.30 Uhr

Joh. Seb. Bach: Weihnachts-Oratorium I-VI

Schiersteiner Kantorei, Barockorchester La Vivezza

Ina Siedlaczek (Sopran), Rebekka Stolz (Alt)

Markus Brutscher (Tenor), Wolf Matthias Friedrich (Bass)

Clemens Bosselmann (Leitung)

Eintritt: € 10.- bis € 40.-



Im Nebel am Gipfel: „Bergmesse“
auf dem Rauschberg

Bergandacht unterm Gipfelkreuz

In diesem Sommer war ich bereits den dritten Sommer in der bayerischen Landeskirche unterwegs, um dort Urlauberseelsorge zu machen, im Grunde eine Mischung zwischen Urlaub und Dienst. Der Dienst besteht aus den sonntäglichen Gottesdiensten wie aus kleineren Andachten auf Bergen und Almen, die man manchmal zu Fuß, manchmal mit der Seilbahn erreichen kann. In den letzten beiden Jahren waren wir als Familie in Mittenwald, unterhalb eines der höchsten deutschen Gipfel, des Karwendel. Dieses Jahr hat die bayerische Kirche mich nach Ruhpolding geschickt, mit den weiteren Orten Inzell, Siegsdorf und Reit im Winkl. In diesem oberbayerischen Gebiet leben so wenige evangelische Menschen, dass man größere Gebiete zu einer Gemeinde zusammengefasst hat – an einem Tag zwischen den einzelnen Orten auch mal 100 km zu fahren, ist keine Seltenheit.

Wir waren sehr gespannt, wie man dort in diesem Sommer leben und arbeiten kann – vor allem in diesen Zeiten der Pandemie, denn die Ängste vor den Sorglosigkeiten mancher Urlauber waren durchaus vorhanden. Gerade nachdem viele Urlauber diesen Sommer lieber in deutschen Gefilden verbringen wollten statt wie gewohnt in Spanien oder Italien, war es unklar, ob es einen „Ansturm“ auf die Alpenregion geben würde.

Dem war aber nicht so, die Urlaubsorte waren zwar gut besucht, aber nicht überlaufen. Und beim Bergwandern zu den hochgelegenen Almen braucht man ja keine Maske, denn in der Natur den nötigen Abstand zu wahren, das war nun wirklich kein Problem. Neben mir als „Urlauberpfarrer“ war auch ein „Urlauberkantor“ eingesetzt, der übrigens aus der Wetterau stammt. So haben wir als „Hessen-Jungs“ die bayerischen Berge bestiegen, er hatte seine Melodica dabei, ich den schweren Rucksack mit den Liedheften und den Sitzkissen für die wandernden Gottesdienstbesucher.

Im Sonnenschein auf der
Winklmoosalm, der Heimat von
Skilegende Rosi Mittermaier, mit Gäste-
kantor und meinen beiden „Küstern“

Dass wir die gut anlocken konnten, lag auch an der überdimensionierten Kuhglocke, die immer einer mitschleppen musste und mit der vor allem meine Kinder gerne einen ordentlichen Lärm kurz vor den Andachten veranstaltet haben – eine mobile Kirchenglocke, quasi. Sehr zum Leidwesen der Kühe allerdings, die dabei Reißaus nahmen.

Auch in den vier Kirchorten war es interessant. Teilweise war ich als Pfarrer durch eine Plexiglas-Wand auf dem Altar von den Menschen getrennt, was sich für mich ziemlich merkwürdig angefühlt hat. In der Kirche des Hauptortes Ruhpolding war es so wie bei uns, es gab Liedblätter und es wurde nicht gesungen. In Inzell durfte man mit Maske singen, was ein rechtes Gegrummel ergab, und in Reit im Winkl war gleich die Kirche ganz geschlossen – sie wäre schlicht zu klein, um unter Corona-Regeln Gottesdienst zu feiern. Also sind wir dort in den Kurpark gegangen, was auch eine interessante Erfahrung war.

Insgesamt war ein solcher „Dienst-Urlaub“ für mich eine tolle Abwechslung vom gemeindlichen Alltag bei uns an der Marktkirche. Nach drei viel zu kurzen Wochen habe ich mich aber auch gefreut, meine geliebte Marktkirche und die vertrauten Gesichter wiederzusehen!

Text:
Holger Saal



3. OKTOBER 1990

Ungeist überwinden...

Am 3. Oktober jährt sich zum 30. Mal der offizielle Tag der deutschen Wiedervereinigung. Und wir hatten lange schon geplant, aus diesem Anlass in dieser Carillon-Ausgabe auf den Marktkirchen-Gottesdienst an jenem Tag des Jahres 1990 zurückzuschauen. Nun wird es zu einem doppelten Erinnern – nicht nur an das weltgeschichtliche Ereignis, sondern auch an den Pfarrer, der zur Premiere des neuen deutschen Feiertags im Nassauer Landesdom die Predigt gehalten hat. Es war Erich Dorn, der im Juli gestorben ist.

Auch wenn die Kirche in der DDR maßgeblich an dem beteiligt war, was wir heute "friedliche Revolution" nennen, rief Dorn vor allem zu Demut und Dankbarkeit auf: "Wir sollten uns Christen nicht überschätzen, weder als Deutsche noch als Christen. Wir haben die Wende nicht herbeigeführt, und sie ist auch keineswegs eine bloß deutsche Wende." Er erinnerte an den Perserkönig Kyros, einen "heidnischen Herrscher", der dennoch als "Knecht Gottes" bezeichnet wird und "der babylonischen Tyrannei und Gewaltherrschaft der Völkerunterdrückung ein unvermutetes gnädiges Ende setzte und unter anderem auch dem Volk Israel den Rückweg in die Heimat erlaubte." In diesem Zusammenhang heißt es im Alten Testament: "Es soll nicht durch Heer oder Kraft geschehen, sondern durch meinen Geist." Und Erich Dorn fragte: "Ist Gorbatschow, um in dieser Sprache

zu sprechen, auch ein Knecht Gottes? Ein Mann, dessen Mut und Wagnisbereitschaft wir hier kaum einzuschätzen wissen, weil wir uns nicht vorstellen können, was es in diesem riesigen Sowjetreich, in seinen verhärteten und verknöcherten Strukturen und in seinem vom Geheimdienst bestens abgesicherten System bedeutet, einen Aufbruch zu wagen und Freiheit zu gewähren." Es sei ja "wie ein Dammbbruch gewesen, den er im ganzen Ostblock aus gelöst hat", erklärte der Marktkirchen-Pfarrer in seiner außergewöhnlichen Predigt vor 30 Jahren: "Nein, es wäre wirklich eine Überschätzung, wollten wir uns gar zu sehr in die Mitte stellen. Der Platz gebührt einem anderen."

Was Dorn den Kirchen indes anrechnete, war die Tatsache, dass sie mitten in der Fluchtwelle "zur Besonnenheit und zum Daheimbleiben aufriefen, auch zum Gebet, zum Mahngang, zur gewaltlosen Demonstration – wie einst die Israeliten um die Mauern von Jericho gezogen waren, und die Mauern stürzten ein. Es muss eben nicht durch Heer oder Kraft geschehen."

Dorn betrachtete es als eine Art extravagante Fügung der Geschichte, dass es nun gerade die Christen waren, die in diesem Staat "nicht mehr für voll genommen" und auch im Westen zunehmend sehr kritisch und distanziert betrachtet wurden, "denen sich der dialektische wie der praktische

Atheismus so haushoch überlegen fühlt – ausgerechnet die Kirche also, die Christen, die Pfarrer waren es, die die Orte lieferten, an denen man sich versammeln konnte und die mit den Orten auch den Geist bestimmten, in dem der Aufbruch geschah und bewahrt wurde."

Die Schlussfolgerungen Dorns sind heute, da gerade die Menschen im Osten, aber auch hier, die Kirchen längst wieder verlassen haben, höchst aktuell. "Vielleicht können wir für uns so viel daraus lernen, dass die Kirche als Hort und Ort der Freiheit auch in die Zukunft hinein zu den lebenswichtigsten Gütern gehört, die wir haben. Die Kirche aufgeben, heißt ein Stück Freiheit aufgeben – für sich selbst und für alle. Das Evangelium könne "wirken und seine Kraft erweisen unabhängig von der Prozentzahl der Christen in einem Volk. Auch wenn wir über die Stunde des Evangeliums nicht verfügen, so ist es uns als der kostbare Schatz anvertraut, den wir für diese Stunde bereitzuhalten haben."

Abschließend mahnte der damals 61-jährige Erich Dorn mit dem Blick in die Zukunft, es sei noch viel zu tun: *„Der Ungeist muss überwunden, Angst genommen und der Schöpfung neu gedient werden.“* Dem ist bis zu diesem Tag nichts hinzuzufügen.

Text:
Jürgen Hauzel



Kirchennachbarn

Kirchennachbarn porträtiert in loser Folge Menschen, die in unmittelbarer Nähe der Marktkirche leben oder arbeiten. Das werden Prominente, aber auch ganz normale Bürger sein. Wir stellen diese Menschen und ihre Begegnung mit der Marktkirche vor. Sie erzählen uns ihre ganz eigene Geschichte, die sie mit der Marktkirche erlebt haben. Heute: Christoph Manjura.

Christoph Manjura (Jahrgang 1982) ist in Biebrich aufgewachsen und lebt dort auch mit seiner Frau und den zwei Kindern. Der Sozialdemokrat war von 2007 bis 2017 Stadtverordneter und seit 2013 Vorsitzender der SPD-Fraktion. Am 30. März 2017 wurde er zum Dezernenten für Soziales, Bildung, Wohnen und Integration gewählt. Er hat in Mainz Politik, Publizistik und Soziologie studiert, war acht Jahre Vorsitzender von Moja, dem Wiesbadener Verein zur Förderung mobiler Jugendarbeit.



Was verbindet Sie persönlich mit der Marktkirche?

Die Marktkirche ist mit ihrem Kirchenraum für mich ein Ort der Ruhe und inneren Einkehr im Herzen der

Stadt. Städtebaulich ist sie eine Landmarke und verleiht insbesondere der Weinwoche und dem Sternschnuppenmarkt nochmal einen besonderen Glanz.

Was verbindet Sie beruflich mit der Marktkirche?

Als Sozialdezernent sind die evangelische Kirche und natürlich auch ihre sozialen Dienste, wie Kitas, Familienbildung oder Diakonie, ein ganz wichtiger Kooperationspartner. Manche Begegnung beziehungsweise Veranstaltung findet da naturgemäß in der Marktkirche an.

Welche Rollen spielen Kirche, Glaube und Religion in Ihrem Leben?

Ich bin christlich erzogen worden, und so gibt mein Glaube auch mir

Goldene und Diamantene Konfirmation 2020

Am Sonntag, dem 13. September 2020, wollen wir im Gottesdienst um 10.00 Uhr in der Marktkirche die Goldene und Diamantene Konfirmation feiern. Dazu laden wir herzlich diejenigen Damen und Herren ein, die in den Jahren 1970 und 1960 konfirmiert wurden. Selbstverständlich sind auch diejenigen herzlich eingeladen, die ein höheres Jubiläum (65, 70 oder 75 Jahre) feiern können.

**Anmeldungen
erbitten wir an das Gemeindebüro,
Frau Hartmann
Schlossplatz 4, 65183 Wiesbaden
Tel. (0611) 900 16 13
Fax (0611) 900 16 17 oder
hartmann@marktkirche-wiesbaden.de**

Halt und Orientierung. Da das bei meiner Frau ganz ähnlich ist, wollen wir das auch unseren Kindern mit auf den Weg geben. Als Katholik hadere ich hin und wieder mit der Institution Kirche. Ich stelle aber immer wieder fest, dass an der Basis viele sehr engagierte Menschen Wunderbares für unser Gemeinwesen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten.

Was sollte eine Kirchengemeinde im Zentrum einer Großstadt Ihrer Meinung nach leisten, wie sollte ihr Angebot aussehen, wo gibt es Defizite?

Sie sollte ein Haus mit offenen Türen sein und für die Menschen ansprechbar sein. Dementsprechend braucht es zeitgemäße Angebote und Ansprachen. Gleichzeitig muss eine Kirchengemeinde aber auch als solche erkennbar bleiben und darf nicht beliebig werden. Eine Gratwanderung für die Kirchen insgesamt, im Besonderen aber sicher für eine Gemeinde mitten in einer Großstadt.

Was gefällt Ihnen an Wiesbaden und an der Wiesbadener City besonders?

Als gebürtiger Wiesbadener schätze ich die hohe Lebensqualität einer wunderbaren Stadt inmitten einer prosperierenden und schönen Region. Die Innenstadt ist natürlich auch für mich nochmal ein Fixpunkt.

Grundsätzlich ist es aber die Unterschiedlichkeit und Vielfalt, die ich an Wiesbaden so schätze. Ich bin unheimlich gerne in den Stadtteilen und Vororten unterwegs und habe überall tolle und positive Begegnungen.

Was könnten wir gemeinsam tun, die Anziehungskraft, die Attraktivität des Bereichs um Schlossplatz und Dernesches Gelände zu steigern?

Ein großer Teil des öffentlichen Lebens findet auf unseren Plätzen statt, und da können sicher auch Schlossplatz und Dernesches Gelände an Attraktivität zulegen und beispielsweise einladender für Kinder und Familien werden. Der Vorplatz der Marktkirche ist zudem wegen der Holzhackschnitzel bei Festen ein Ärgernis für Menschen mit Beeinträchtigungen oder Kinderwagen. Hier ist aber die Stadt und nicht die Gemeinde am Zug, die Bodendecke neu zu gestalten.

Wie begleitet Sie das Glockenspiel über den Tag/die Woche?

Immer wenn ich im Rathaus oder der Innenstadt bin, zaubert es mir ein Lächeln ins Gesicht. Und wenn ich zu Fuß rund um die Marktkirche unterwegs bin, dann bleibe ich stehen und höre bewusst zu.

Wie würde in Ihren Augen eine aktivere, nachbarschaftliche

Partnerschaft aussehen? önnen Sie sich vorstellen, dass Marktkirchengemeinde und die Stadtverordnetenversammlung kooperieren, etwa eine Aktion oder Veranstaltung gemeinsam auf die Beine stellen?

Das kann ich mir sehr gut vorstellen. Das betrifft sowohl die klassischen sozialpolitischen Themen unseres Dezernats als auch Fragen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens oder des Glaubens.

Wenn Sie einen Schlüssel zur Marktkirche hätten, was würden Sie gern einmal dort ungestört tun?

In aller Ruhe den Turm besteigen und den Blick über die Stadt genießen.

Was könnte die Marktkirchengemeinde für Sie persönlich tun?

Vielleicht sollte ich öfter mal die Gelegenheit nutzen und mich einfach reinsetzen und die Atmosphäre genießen. Gerade nach so mancher nervenaufreibenden Sitzung im Rathaus wäre das sicher sinnvoll. Wenn sich dann sogar noch ein nettes Gespräch über Gott, Wiesbaden und die Welt ergibt, wäre das prima.

Nachdenkliches



Corona als geistliche Aufgabe?

Neulich im Urlaubsort: ein paar Sachen fürs Abendessen im Arm, stand ich an der Kasse. Prompt wurde ich von einer Dame unwirsch angefahren, ich solle doch den Abstand wahren. Eigentlich wollte ich mich nur orientieren, wo das Ende der Schlange war...

So geht es dieser Tage häufig: Viele Menschen sind besorgt und bedacht, sich nicht in Gefahr zu bringen – übernervös? Oft reagieren wir aus Angst – überzogen? Wie auch immer, jedenfalls bleiben Freundlichkeit und echtes Gespräch oft auf der Strecke. Das Klima in der Gesellschaft hat sich gewandelt. Unsicherheit macht sich breit.

Das zeigt sich auch im Umgang der Kirchen mit der Pandemie. Eigentlich ist es ja unsere Aufgabe, den Menschen nahe zu sein und sie zu begleiten. Und genau das, was unsere Stärke ist, die sozialen Begegnungen, die sollen wir jetzt aus medizinischen Gründen unterlassen. Oder zumindest einschränken. Das führte in den letzten Monaten zu Situationen, in denen wir nicht geübt waren und unsere Kommunikation quasi neu erfinden mussten.

Das wiederum hat aber durchaus nicht dazu geführt, die Hände in den Schoß zu legen, sondern dazu, neue Wege zu gehen: Geistreiche geistliche Angebote auf YouTube, Gemeindeleben im Internet. Nicht dasselbe wie „real“, klar. Aber besser als nichts. Und jetzt? Jetzt feiern wir wieder „reale“ Gottesdienste und treffen uns im wirklichen Leben in unseren Gemeindegruppen. „Sie sind mit Abstand unsere besten Kunden“ habe ich unlängst an der Tür eines Friseurs gelesen. Genau so ist es bei uns auch. Öffnung mit Vorsicht.

Ein Verlust? Klar. Aber was ist die Alternative? Schon zu Beginn des Lockdowns haben unsere Kirchenoberen in wohlthuender Weise darauf hingewiesen, dass es jetzt die Aufgabe von Kirche sei, verantwortlich für andere zu handeln. Und das bedeutet eben, andere zu schützen, indem wir diszipliniert sind und Abstand halten. Wenn jede/r so denkt und handelt, wäre das ein großartiges Zeichen von Solidarität. Im März, als wir die Bilder aus italienischen Krankenhäusern sahen, da ging das. Aber jetzt? Wilde Parties und tausende Protestierende, gegen eine Politik, die eigentlich Leben schützen und retten will. Verrückte Welt.

Was können wir als Kirche tun? Auf die Situation der Menschen aufmerksam machen. Darauf, dass die häus-

liche Gewalt zugenommen hat und die Frauenhäuser überfüllt sind. Darauf, dass die Bildungschancen vieler Kinder schlechter werden, je länger die Schulen geschlossen bleiben. Darauf, dass die Einsamkeit vieler Menschen zunimmt, gerade der Älteren, gerade in Altenheimen und Pflegeeinrichtungen. Und natürlich: selber auch hingehen. Wir fangen jetzt langsam wieder an, Besuche zu machen. Aber bei jeder Form von Öffnung: Vorsicht. Alles ist ein Drahtseilakt, und das Seil wird immer länger, so scheint es.

Die Corona-Krise ist offenbar ein Lernfeld für die Gesellschaft. In der Krise brechen die Extreme auf: Es gibt Solidarität und Nachbarschaftshilfe, gleichzeitig gab es in Krankenhäusern massiven Schutzkleidungs- und Infektionsmittelklau. Vorschriften werden in öffentlichen Einrichtungen, in Kirchen und zu Hause penibel befolgt, gleichzeitig nimmt die Rücksichtslosigkeit auf „Corona-Demos“, auf denen es angeblich um die Verteidigung der Grundrechte geht, immer mehr zu. Verrückte Welt.

Dennoch sollten wir als Kirchen zwar den virologischen Ernst der Lage nicht klein reden, aber dennoch für einen von Hoffnung bestimmten Umgang mit der Krise werben. In unserer Lage Angst zu haben, ist normal. Da tut es gut, an das Wort Jesu aus Joh. 16 zu erinnern: „In der Welt habt Ihr Angst, aber seid getrost: Ich habe die Welt überwunden.“

Das muss dazu führen, dass wir als Kirche(n) einerseits die vorhandenen Ängste ernst nehmen, sie aber andererseits in den Horizont des Evangeliums und der Botschaft von der letztendlichen Bewahrung durch Gott stellen und ihnen so ihren – relativen – Platz zuweisen. In diesem Sinne meint auch Stefan Schaede, Direktor der Evangelischen Akademie in Loccum: „Viel eher leuchtet ein, in einer solchen Situation sich kirchlich und theologisch wechselseitig zu ermutigen, den eigenen Bestimmungen etwas zuzutrauen und gegen Defätismus, Resignation oder Zynismus, auch gegen einen mit der zunehmenden Länge der Krise verstärkt einsetzenden Eigennutz, der sich nicht länger auf das Horten von Klorollen, Hefeklötzchen oder Mehlütten beschränken wird, solche starken Lebensführungsmarken wie Glaube, Liebe und Hoffnung in Stellung zu bringen.“

Dem ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen. Das ist unsere Aufgabe.

Text:
Holger Saal

Wir entwickeln für ganz Wiesbaden



Die Stadtentwicklungsgesellschaft ist der Komplettanbieter für die Immobilienbranche der Landeshauptstadt.

www.seg-wiesbaden.de

Bürozeiten und Telefonnummern

Büroräume: 65183 Wiesbaden, Schlossplatz 4

E-Mail: Marktkirchengemeinde.Wiesbaden@ekhn.de

Internet: www.marktkirche-wiesbaden.de · www.churchmusic.de

Pfarramt I (Süd) **Pfarrer Dr. Holger Saal** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 06 11 - 900 16 12 oder 0179 – 69 35 608 · E-Mail: pfarrersaal@gmail.com

Pfarramt II (Mitte) **Pfarrer Martin Fromme** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 06 11 - 900 16 15 oder 0176 - 32 10 24 27
E-Mail: Martin.Fromme@ekhn.de

Pfarramt für Stadtkirchenarbeit **Pfarrerinnen Annette Majewski** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 0611 - 1409 740 · E-Mail: Annette.Majewski@ekhn.de

Kirchenvorstand **Dr. Margot Klee** · Vorsitzende · Telefon: 06 11 - 900 16 26 · Fax: 900 16 17 ·
E-Mail: dr.margot.klee@gmail.com

Gemeindebüro **Gabriele Steeg** · Telefon: 06 11 - 900 16 11 · Fax: 900 16 17
Das Gemeindebüro ist zu den üblichen Sprechzeiten für den Publikumsverkehr wieder geöffnet.
E-Mail: Gabriele.Steeg2@ekhn.de
Mi von 9.00 bis 12.00 Uhr und 14.30 bis 16.00 Uhr, Fr von 12.00 bis 14.00 Uhr

Patricia Hartmann · Telefon: 06 11 - 900 16 13 · Fax: 900 16 17
E-Mail: Patricia.Hartmann@ekhn.de
Mo und Do von 9.00 bis 13.00 Uhr, Di von 9.00 bis 12.00 Uhr

Kirchenmusiker **Kantor Dr. Thomas J. Frank** · Tel. 01 72 - 69 66 542 · Fax: 60 97 611
E-Mail: thomas.frank@ekhn.de

Kantor Hans Uwe Hielscher · Tel. 06 11 - 30 34 30 · Fax: 60 97 611
E-Mail: Hans-Uwe.Hielscher@ekhn.de

Küster **Sebastian Villmar** · Tel. 0172 - 89 77 750 · E-Mail: sebastianvillmar@gmail.com

Hausmeister **Jürgen Brühl** · Tel. 0160 - 70 88 163

Kindergarten **Claudia von Hoeßle** · Tel. 16 66 300 · Fax: 16 66 445
E-Mail: kita-marktkirche.wiesbaden@ekhn.de

Kirchenbuchführung **Katrin von Dewitz** · E-Mail: Katrin.vonDewitz@ekhn.de

Veränderte Öffnungszeiten der Marktkirche während der Corona-Pandemie
Dienstag bis Freitag: 14.00 bis 17.00 Uhr
Samstag: 12.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag: 14.00 bis 17.00 Uhr
Montags geschlossen

Bankverbindung Ev. Marktkirchengemeinde, Commerzbank, IBAN DE83 5104 0038 0510 1175 00
Förderverein Marktkirche Wiesbaden eV: **IBAN** DE37 5105 0015 0111 0733 33